

Der Irak: ein Kurzüberblick

Danijel Cubelic

Geographie und Klima:

Der Irak grenzt an (von Nord nach Süd) an die Türkei, den Iran, den Persischen Golf, Kuwait, Saudi-Arabien, Jordanien und Syrien. Er ist das Herzland der Hochkulturen des zwischen Euphrat und Tigris gelegenen „Zweistromlandes“ Mesopotamiens. Im Süden des Iraks fließen Tigris und Euphrat, seit der Antike die Lebensadern des Landes, zusammen und bilden gemeinsam den Schatt al-Arab, der in den Persischen Golf mündet. Der Nordosten wird von den Ausläufern des Taurus- und Zagrosgebirges bestimmt. Der Norden des Landes liegt im Winter im Bereich der gemäßigten Breiten und im Sommer unter Hochdruckeinfluss. Die Temperaturen können zwischen -10 °C im Winter und 50 °C im Hochsommer schwanken. Der Süden des Landes zählt im Gegensatz dazu ganzjährig zum Hochdruckgürtel der Subtropen. Die unterschiedlichen Witterungs- und Niederschlagsverhältnisse begünstigen eine Varianz an Vegetationsarten. Während der Norden von Sträuchern und lichten Wäldern geprägt ist, ist der Süden kaum bewachsen und wüstenhaft. Nur am Ufern von Euphrat und Tigris gibt es Schilf- und Palmenvegetation.

Bevölkerung:

Das Land hat ca. 39 Millionen Einwohner und ist damit eines der bevölkerungsstärksten Länder der Arabischen Welt. Ein Großteil der Iraker wohnt in Städten: neben der Hauptstadt Bagdad (ca. 9 Millionen Einwohner) sind auch die Städte Basra, Erbil, Kerbala, Kirkuk, Mossul, Nadschaf und Sulaimaniya Millionenmetropolen. Die irakische Bevölkerung ist eine der jüngsten und am schnellsten wachsenden Bevölkerungen der Welt und hat sich seit Ende des 2. Weltkriegs mehr als verfünffacht. Prognostiziert wird in den nächsten 30 Jahren eine weitere Verdopplung auf 80 Millionen. Die meisten Iraker (ca. 75 %) sind Araber, die

größte Minderheit mit ca. 20 % Kurden. Weitere Minderheiten sind Turkomanen (4%), Assyrer/Aramäer (1%) und ca. 10.000 Armenier.

Religionen:

Der Irak ist größtenteils muslimisch. Über 60% der Bevölkerung sind Schiiten - diese leben vor allem in der Mitte und im Süden des Landes. Ca. 35 % sind Sunniten, zu denen auch ein Großteil der muslimischen Kurden gehört. Der Anteil von Christen, Jesiden und anderen religiösen Gruppierungen ging im letzten Jahrhundert durch Auswanderung und Flucht stark zurück – von ehemals 20 % gehören heute nur noch 3 % einer nicht-muslimischen Gruppierung an. Allein in den Jahren seit dem Sturz von Saddam Hussein haben über 2 Millionen Christen das Land verlassen. Dennoch ist der Irak die Heimat einer Vielzahl von christlichen Gruppierungen, u.a. der Assyrischen Kirche des Ostens, der Chaldäisch-Katholischen Kirche, der Syrisch-Katholischen Kirche, der Syrisch-Orthodoxen Kirche und der Armenischen Apostolischen Kirche. Seit 1948 haben ebenfalls fast alle Juden das Land verlassen.

Geschichte:

Nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs am Ende des 1. Weltkriegs betrieben die Briten die Gründung des Iraks auf dem Gebiet der ehemaligen osmanischen Reichsprovinzen um die Städte Mossul, Bagdad und Basra. In seinen ersten Jahrzehnten eine Monarchie, führte die Revolution von 1958 zur Gründung einer Republik. Nach einem Jahrzehnt rasch wechselnder, auf die Macht von Teilen des Militärs gestützter Autokratien, übernahm die Ba'ath-Partei nach einem Putsch die Macht. Offiziell Idealen eines panarabischen Nationalismus und Sozialismus verpflichtet, war die Partei stark von sunnitischen Persönlichkeiten der Stadt Tikrit dominiert, unter denen sich 1979 Saddam Hussein als Diktator durchsetzen konnte. Die Herrschaft Husseins war durch extreme Repression nach innen (u.a. gegen die Schiiten im Süden und Kurden im Norden) und wiederholte Kriege nach außen geprägt. Während Hussein in den 1980er Jahren das Land in einen Krieg mit dem Iran stürzte und im Westen als Wall gegen den Einfluss des iranischen

Revolutionsführer Khomeini galt, führte sein Einmarsch in Kuwait 1990 zum Bruch mit dem Westen. War der Irak bereits durch den Krieg mit dem Iran ausgeblutet, wurde er im Golfkrieg 1991 und durch das folgende Embargo bis 2003 ökonomisch endgültig ruiniert: Lebensstandard - und erwartung der Bevölkerung sanken deutlich. Die politischen Überlebensstrategien Saddam Husseins in den 1990er Jahren, seine Machtsicherung durch konfessionelle Spaltung und die Nutzung von Stammesnetzwerken höhlten die staatlichen Institutionen noch weiter aus. Nach dem Sturz des Diktators führte der Zusammenbruch des Macht- und Sicherheitapparates von Saddam Hussein zu einem Machtvakuum, um das rivalisierende schiitische Führungspersönlichkeiten rangen. Gleichzeitig fürchtete die sunnitische Minderheit, lange Zeit von Hussein bevorzugt, den Machtverlust, was nicht zuletzt den erfolgreichen Strategien der sunnitischen al-Qaida, die Gewalt zwischen Schiiten und Sunniten im Land eskalieren zu lassen, und später des ebenfalls sunnitischen Islamischen Staates den Boden bereitete.

Politik und Wirtschaft:

Der Irak ist heute politisch, konfessionell und ethnisch tief gespalten. Der Staat existiert faktisch nur noch in einer schiitisch dominierten Rumpfverson im Zentrum und Süden des Landes, die von der Zentralregierung in Bagdad kontrolliert werden. Den Norden des Landes bildet die Autonome Region Kurdistan, die über ein eigenes Parlament, eigene Streitkräfte und mit Kurdisch über eine eigene Amtssprache verfügt. Der Westen war bis vor kurzem unter der Kontrolle des Islamischen Staates (IS), die Staatlichkeit ist dort erodiert. Die Existenz des Staates ist bedroht von religiösen und regionalen Konflikten. Die Bundeszentrale für politische Bildung fasst das politische System seit dem Sturz von Saddam Hussein 2003 wie folgt zusammen:

„Die staatlichen Strukturen und Institutionen des Irak sind erodiert, das nach 2003 installierte politische System ist weitgehend dysfunktional, die politische Klasse korrupt und zerstritten, das ehemals vorbildliche irakische Bildungssystem in desaströsem Zustand. Angesichts niedriger Weltmarktpreise und kriegsbedingter Hemmnisse ist die auf Ölexport

basierende Wirtschaft auf Sinkflug, die Arbeitslosigkeit besonders unter jungen Leuten hoch.“

Mehr Informationen:

<http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54603/irak>